

erschelnt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in Euro:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 Für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Au genfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühren à 60 S.

**Post-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 108. **Sermannstadt, Freitag den 11. Mai 1900.** 116. Jahrgang.

## Der Kampf beginnt.

Wien, 7. Mai.

Am Dienstag beginnt die neue Tagung des Reichsrathes, in der noch einmal der nicht mehr aufschiebbare Versuch gemacht werden soll, die in's Stocken gerathene parlamentarische Maschine in Gang zu bringen und zu der verfassungsmäßigen Ordnung zurückzuführen, welche durch die von den Czechen provocirten nationalen Kämpfe unterbrochen und durchbrochen war. Sollen nicht die wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des Landes weiter geschwächt und lahmgelegt werden, dann muß der Reichsrath wieder arbeitsfähig gemacht und die verfassungsmäßige Ordnung wieder hergestellt werden, koste es, was es wolle, und sollten auch gegen die unbotmäßigen Czechen dieselben Mittel in Anwendung gebracht werden, mit denen noch vor kurzem eine kurzfristige und verwerfliche Politik die Deutschen, diese festeste Stütze der österreichisch-ungarischen Monarchie, bekämpft hat.

Wenn man die Aussichten der Parlamentstagung beurtheilen will, so wird man gut thun, sich von dem Augenblicks-Optimismus fern zu halten, wie er an der schönen blauen Donau landesüblich ist. Zwar ist nicht in Abrede zu stellen, daß das Cabinet Koerber die Parlamentsfrage weit geschickter und energischer angefaßt hat, als seine Vorgänger. Seine suchten allen Fragen, welche den nationalen Streit betrafen, sorgsam aus dem Wege zu gehen. Das Cabinet Koerber dagegen hat mit fester Hand zugegriffen, um den Rationalitätshader, wenn irgend wie möglich, durch einen alle Theile befriedigenden Ausgleich aus der Welt zu schaffen. Das ist freilich leichter gewollt, als vollbracht. Das Mittel, durch welches das Cabinet Koerber diesen Ausgleich herbeizuführen sucht, ist die Einbringung des Sprachengegensatzes, welcher das Hauptstück und den springenden Punkt der jetzt beginnenden Reichsrathstagung bildet.

Freilich, eine Lösung der Sprachenfrage zu finden, welche sowohl die Deutschen wie die Czechen zu befriedigen vermag, das dürfte nicht wesentlich leichter sein, als die Quadratur des Circels. Und die Czechen werden schon dafür Sorge tragen, daß diese Quadratur nicht gelingt. Der Kernpunkt des Sprachen-Gegensatzes ist die Festsetzung des Gebrauchs der deutschen und der czechischen Sprache bei den landesfürstlichen Behörden. Die Deutschen sind, das hat schon ihr Pfingstprogramm vom vorigen Jahre gezeigt, zu einem weitgehenden Entgegenkommen gegen die Forderungen der Czechen bereit, aber bisher ist alles Entgegenkommen an den maßlosen Forderungen des begehrlichen Czechenthums gescheitert. Was bisher über den Sprachengegensatz des Cabinets Koerber bekannt geworden ist, läßt darauf schließen, daß dieser Entwurf bemüht ist, den berechtigten und begründeten Forderungen der Deutschen mehr gerecht zu werden, als dies bisher bei den österreichischen Regierungen Sitte und Gewohnheit gewesen ist. Auch fehlt es dem leitenden Staatsmanne nicht an redlichem Willen, weitem Blick und politischer Einsicht. Alles wird nunmehr darauf ankommen, ob zu diesen anerkanntenswerthen Eigenschaften jene entschlossene Thatskraft treten wird, welche notwendig ist, wenn eine Lösung der Sprachenfrage ermöglicht, der Uebermuth des staatsfeindlichen Czechenthums gebändigt und das österreichische Verfassungsleben gesichert werden soll.

Die Feuerprobe dieser Thatskraft wird das Cabinet Koerber alsbald nach Beginn der neuen Reichsrathstagung zu bestehen haben, denn schon in der Apriltagung des böhmischen Landtags haben die Czechen mit der Wiederaufnahme der Obstruction im Reichsrath gedroht, wofür ihnen nicht noch vor der Einbringung des Sprachengegensatzes die innere czechische Dienstsprache bei den Behörden in Böhmen zugestanden wird. Von einem Nachgeben gegenüber dieser Forderung, welche eine „Compensation“ für die Aufhebung der Sprachverordnungen bedeuten soll, kann selbstverständlich nicht die Rede sein. In dem Pfingstprogramm der Deutschen ist den Czechen die czechische Dienstsprache in ihren geschlossenen Sprachgebieten zugestanden worden, aber die Deutschen verlangen dafür mit volstem Recht Gegenconcessionen, die ihr eigenes Sprachgebiet gegen das Eindringen czechischer Beamten und gegen die Czechisirungsbestrebungen schützen. Auch ist es eine unbillige und anmaßende Forderung seitens der Czechen, daß irgend eine dieser auf die Sprachenfrage bezüglichen Forderungen aus dem Rahmen der gesetzlichen Regelung dieser Frage herausgerissen werden soll.

Vielleicht werden es sich die Czechen auch noch ernstlich überlegen, ob es rathlich für sie ist, die angebotene Obstruction in's Werk zu setzen. Von Seiten der Deutschen ist den Czechen unverblümt klar gemacht worden, daß sie im Falle einer solchen fortgesetzten Obstruction zu einer Lösung der bisherigen Gemeinschaft mit den Czechen genöthigt sein würden, und in der That sind sowohl die Clericalen wie die Polen außer Stande, eine Politik mit zu machen, deren Endergebnis die Verneinung des gesammten Parlamentarismus bedeuten würde. Ein großer Theil der jungczechischen Abgeordneten hat auch bereits diese Gefahr der Sprengung der bisherigen Mehrheit erkannt und hegt im Grunde des Herzens keine sonderliche Neigung zur Obstructionspolitik. Aber hinter den Jungczechen erhebt sich bereits das drohende Geipens des äußersten Radicalismus, welcher den Jungczechen daselbe Geschick zu bereiten droht, wie es vor einem Jahrzehnt die Jungczechen den zum Compromiß geneigten Altczechen bereitet haben. Zu welcher Tactik sich aber auch die Czechen entschließen werden, die Deutschen können den jetzt beginnenden Kämpfen mit Zuversicht entgegensehen, nachdem das oft verspottete und mißverständene Schlagwort der deutschen Gemeinbürgerschaft lebenskräftige Geltung gewonnen und in die entschlossene That umgesetzt worden ist.

**Industrieförderung in Ungarn.** Handelsminister Alexander Hegedüs hat an die drei größten kaufmännischen Corporationen der Hauptstadt im Interesse einer je lebhafteren Entwicklung unserer Industrie einen Aufruf gerichtet, welcher wie folgt lautet: Bei meinen, auf die Hebung und Entwicklung der heimischen Industrie abzielenden Bestrebungen und vornehmlich bei der Errichtung neuer Fabriken und industrieller Etablissements im Allgemeinen mußte ich bisher mit Bedauern die Wahrnehmung machen, daß ich in dieser meiner gemeinnützigen, die Festigung der ökonomischen Verhältnisse des Landes begünstigenden Thätigkeit das unmittelbare Interesse, beziehungsweise die Theilnahme jener Classe entbehre, welche der natürlichste und wirksamste Factor zur Entwicklung der Industrie ist: ich meine die Classe heimischer Großhändler. Umso mehr mußte ich dies mit Bedauern erfahren, als die Mitwirkung der Budapester Großhändler, welche alljährlich die Erzeugnisse ausländischer Fabriken im Werthe von mehreren Hundert Millionen Kronen importiren, um von hier aus mit diesen Waaren nahezu dem Consum des ganzen Landes

Richtung zu geben, schon allein der Industrie des Landes einen riesigen Aufschwung verleihen könnte und nicht nur vom Standpunkte der Vermehrung des Nationalvermögens von außerordentlicher Tragweite wäre, sondern auch Tausenden Arbeiterhänden Gelegenheit zu systematischer und ständiger Beschäftigung bieten würde. Eben deshalb halte ich es für notwendig, die Aufmerksamkeit des Vereins und seiner Mitglieder auf diesen Umstand zu lenken und zu ermahnen, dahin zu wirken, daß die Budapester Großhändler sich an der Errichtung heimischer Industrie-Unternehmungen betheiligen. Wenn jene Großhändler, die Tuch, Leinwand und andere Glacé-, Hanf- oder Baumwollartikel, Damen-Modestoffe, Seidenbänder und Stoffe, Weißwaaren und besonders Krügen und Manchetten oder Porzellanwaaren vom Auslande in so großen Quantitäten importiren, selber Industrie-Etablissements errichten oder an deren Errichtung theilnehmen würden: so wären schon von vornherein zahlreiche Schwierigkeiten beseitigt; Markt- und Concurrenzverhältnisse würden die Production nicht so sehr beeinflussen, denn diese Artikel haben schon ihren regelmäßigen Markt, der Consum ist sozusagen gesichert und auf diese Weise wäre es am raschesten erreichbar, daß der heimische Consum in größerem Maße der heimischen Production gewonnen würde. Ueberflüssig ist, zu betonen, daß ich derartige Unternehmungen im Rahmen der zu meiner Verfügung stehenden Mittel der weitestgehenden moralischen und materiellen Unterstützung theilhaftig werden ließe, natürlich insofern sie andere Interessen nicht tangiren und von solchen Industriezweigen die Rede ist, deren Entwicklung in größerem Styl ein Landesinteresse bildet. Der Verein gestatte mir zu hoffen, daß die in seinem Schoße vereinigte kaufmännische Classe auch in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse dieser meiner Aufforderung nachkommen und bestrebt sein werde, das natürliche Band zwischen Industrie und Handel in der angeedeuteten Richtung noch enger zu knüpfen, um damit zu ermöglichen, daß im Lande eine nationale Industrie geschaffen werde. — Budapest, 3. Mai 1900. — Hegedüs m. p.

**Kleine politische Nachrichten.** In Stockholm bewilligten beide Kammern 480.000 Kronen zur diesjährigen Probemobilmachung. — Das amtliche Blatt in Belgrad veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers an den König, in welchem die Nothwendigkeit der Einberufung der Reservisten zu ihren Regimentern behufs Erlernung des Gebrauchs des neuen Repetirgewehrs auseinandergesetzt wird. Gleichzeitig wird der Erlaß eines bezüglichen Ukases erbeten. Die betreffenden Uebungen würden theilweise im Mai, theilweise im Juni, Juli, August und September stattfinden und die Reservisten unter Rücksichtnahme auf ihre häuslichen Arbeiten einberufen werden. Der Bericht des Kriegsministers betont ferner, die Verpflegung der Reservisten sei mit keinerlei besonderem Kostenaufwand verbunden, da infolge der Nichteinberufung der Recruten in diesem Frühjahr die Zahl der Mannschaft in dem ständigen Cadre des Friedensstandes der Regimente ebenso wenig überschritten werde, wie die im Budget bewilligten Beträge. — Nach von kompetenter serbischer Seite eingelaufenen Meldungen hätten sich 15 bulgarische Familien mit 87 Seelen aus Bulgarien nach Serbien geflüchtet und den Bezirkspräsident Maffuric gebeten, er möge ihre Aufnahme in den serbischen Staatsverband erwirken. Nach den Aussagen der Flüchtlinge befanden sich weitere 40 Familien auf dem Wege nach Serbien. Die Flüchtlinge wurden in provisorischen Zelten untergebracht. Auch bei der Grenzstation Zavor waren Flüchtlinge aus Macedonien mit dem Vieh und der ganzen Habe eingetroffen. — Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Yokohama gemeldet: Die Vorarbeiten zu der japanischen Eisenbahn von Sönl nach Julan sind beendet. Mit dem Bau der Eisenbahn wird wahrscheinlich jetzt nicht begonnen, da die japanische Regierung zögert, die Mittel dafür zu garantiren.

## Feuilleton.

### Das Räthsel von Elvershöh.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.

(35. Fortsetzung.)

„Ich konnte keinen Schlaf finden, Editha! Aber ich will jetzt Alles thun, was Du von mir verlangst. Wenn Du mir nur versprichst, daß sie mich in Ruhe lassen werden, und daß ich nicht hinüber muß zu — zu dem Todten,“ sagte Prosper.  
 Die Baroness erhob sich, um zu gehen. „Ich verspreche es Dir, Prosper! Und wenn ich jetzt den Arzt drüben im Schlosse finde — willst Du, daß ich ihn Dir sende?“  
 „Nein — nein! Er würde mich nur quälen, statt mir zu helfen. Und ich möchte am liebsten keinen Menschen sehen.“  
 „Mich ausgenommen, wie ich hoffe. Wenn es dort nichts mehr für mich zu thun gibt, komme ich wieder zu Dir.“  
 Er äußerte keine Freude über dies Versprechen, aber er erhob auch keinen Einwand. Jemand etwas, das auszusprechen ihm der Muth oder die Worte fehlten, schien ihn zu beschäftigen, denn er strich sich ein paar Mal über die Stirn und starrte wie juchend vor sich nieder.  
 Editha wartete einige Minuten lang vergebens, dann sagte sie: „Sagst Du mir noch einen Auftrag zu ertheilen, Prosper? Kann ich etwas für Dich thun?“  
 „O, Du wirst wieder zornig auffahren, wenn ich — wenn ich von ihr spreche. Du kannst es ja nicht einmal vertragen, nur ihren Namen zu hören.“  
 Er warf einen scheuen Seitenblick auf ihr Gesicht, aber es blieb unverändert freundlich, und sie schüttelte den Kopf.

„Du meinst die Nichte des Obergärtners, nicht wahr? Sei unbesorgt! Wenn Du nicht etwa von Neuem die Absicht haben solltest, sie zu Deiner Gattin zu machen, habe ich keinen Grund, mich über sie zu ereifern.“  
 „Nein, nein. Aber Du sagtest, daß sie die — Freundin des Försters sei. Wenn man ihn jetzt für den Schuldigen hält, wird man da nicht vielleicht auch sie belästigen — sie mit scheelen Blicken ansehen oder durch häßliche Worte kränken? Ich kann Dir nicht schildern, Editha, wie mich dieser Gedanke peinigt. Wenn Du Dich ihrer ein klein wenig annehmen — wenn Du sie unter Deinen Schutz stellen wolltest —“  
 Sie sah an dem Zucken in seinem Gesicht, wie schwer er sich diese Bitte abgerungen hatte, und von welcher Bedeutung sie für ihn war. Eine hochmüthig abweisende Antwort, wie sie sie unter anderen Umständen sicherlich ertheilt hätte, wäre ohne Zweifel von verhängnißvoller Einwirkung auf seinen Zustand gewesen, und so antwortete sie: „Es ist bei meiner Gesinnung für dies Mädchen nichts Geringses, was Du von mir erwartest, Prosper! Wenn es aber nöthig werden sollte, sie gegen ein unverdientes Mißgeschick zu schützen — wohl, so werde ich ihr diesen Schutz zu theil werden lassen um Deinetwillen. Doch nur unter einer Bedingung!“  
 Er forderte sie durch eine stumme Geberde auf, sie zu nennen.  
 „Du wirst mir Dein Ehrenwort dafür verpflichten, daß Du der Person nicht weiter nachstellen, daß Du ihr wenigstens niemals einen Heiratsantrag machen wirst.“  
 Ein Lachen war seine Antwort, ein heiseres, verzweifletes Lachen, das zu hören weh that, weil es wie der Aufschrei eines todtwunden Herzens klang. „Einen Heiratsantrag — ich? Ah, es ist erfreulich, daß Du in all' Deinem Kummer noch Neigung verspürst, Dich über mich lustig zu machen. Wenn es aber Dein Ernst sein sollte — und Dein Gesicht läßt mich's beinahe glauben — nun, so verspreche ich Dir bei meiner Ehre und bei Allen, was mir sonst noch werth und heilig ist, daß ich ihr nie — nie einen Heiratsantrag machen werde.“

„Ich bin zufrieden, Prosper, und hoffe, auch Du wirst mit mir zufrieden sein. — Aber es ist hohe Zeit, daß ich gehe. Ich hoffe, Dich ruhig und gekräftigt zu finden, wenn ich wiederkomme.“  
 Sie verließ ihn, und als sie die Treppe hinabstieg, hörte sie, wie sich hinter ihr der Schlüssel drehte und der Miegel vorgehoben wurde.  
 „Er ist in Wahrheit sehr krank,“ dachte sie mit schwerem Herzen.  
 „Und wenn er nun sterben sollte — was dann, was dann?“  
 Ihre Kammerjungfer, bleich und verstört, wie es an diesem unglückseligen Morgen ein Jeder auf Elvershöh zu sein schien, erwartete sie unten und bat sehr dringend, das gnädige Fräulein möge doch nach der Baronin sehen, die das Unglück ganz unvermittelt erfahren habe und noch völlig außer Fassung sei.  
 „Auch das noch!“ sagte Editha stirnrunzelnd vor sich hin; aber sie verleugnete doch ihre töchterlichen Pflichten nicht und trat in das Schlafzimmer der Mutter ein.  
 Frau v. Linderode ruhte halb angekleidet auf der Chaiselongue, das thränennasse Taschentuch vor dem Gesicht und von Schluchzen geschüttelt. Als Editha sie anredete, erhob sie den Kopf, und es war ihren gramvollen, gealterten Zügen anzusehen, daß ihr Schmerz diesmal aufrichtig war, nicht eine Komödie, wie beim Tode ihres Schwiegervaters.  
 „O, meine armen Kinder!“ flugte sie. „Ihr und ich — wir find vom Schicksal geschlagen! Warum hat es nicht mich betroffen, statt seiner? Was soll ich denn hier auf der Welt, wenn der Fluch der Armut doch niemals von mir genommen wird?“  
 Es war ein Verhängniß, gegen das sich Editha völlig machtlos fühlte, daß ihr Herz sich niemals hartnäckiger verschloß, als wenn die Wehklagen ihrer Mutter einen Widerhall darin suchten. Sie war in der Absicht eingetreten, sie zu trösten, aber schon diese Worte aus dem Munde der jammernden Frau reichten hin, sie zu einer harten Entgegnung zu reizen.  
 „Wenn es nur das ist, was Dir am Herzen liegt, so kann ich das Uebermaß Deines Kummers kaum verstehen. Oder hast Du in Deinem Schmerz noch gar nicht daran gedacht, daß das Majorat mit

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Mai.

Das Magnatenhaus nahm gestern die Vorlage über die Investitionsanleihe und andere kleinere Vorlagen an. — Der Incompatibilitätsauschuss des Abgeordnetenhauses sprach einhellig aus, daß er sich nur mit der Hafenerlieferung Ungarns beschäftigen wird, da dieses Geschäft schon abgewickelt ist, so sei kein Grund zur Incompatibilität vorhanden, mit anderen Anträgen befaßt sich der Ausschuss nicht.

In Folge der Verzichtleistung der Abgeordneten Ludwig Hollo und Ladislav Declicsanyi auf ihre Mitgliedschaft in der ungarischen Delegation sind zwei Stellen in der Delegation freigeworden. In politischen Kreisen wird nun bekanntlich die Frage vielfach discutirt, ob die vacanten Stellen durch eine Neuwahl oder durch die Einberufung von Ersatzmitgliedern besetzt werden sollen. „Magyar Nemzet“ constatirt, die maßgebenden Kreise — fast alle hervorragenden Politiker und Kenner des ungarischen Staatsrechtes — seien der Ansicht, daß eine Neuwahl absolut nicht am Platze sei, und zwar deshalb, weil §. 48 des G.-A. XI ex 1867 die deutliche Bestimmung enthält, daß an Stelle der aus der Delegation austretenden ordentlichen Mitglieder die gewählten Ersatzmitglieder einberufen werden. Eine neue Wahl erscheint übrigens auch durch die bisherige dreißigjährige Praxis als ausgeschlossen, nach welcher die nach der Wahl eingetretenen Vacanzen ausnahmslos durch Einberufung von Ersatzmitgliedern ausgefüllt wurden.

Vom 8. d. wird aus Wien berichtet: Die deutsche Fortschrittspartei hat folgenden Beschlus gefaßt: „Der Club begrüßt mit herzlichster Freude die Berliner Kaiserzusammenkunft und glaubt, damit den Gefühlen des ganzen deutschen Volkes den richtigen Ausdruck zu geben, welches Sr. Majestät für den hochheiligen Entschlus zur Berliner Reise begeisterte Dankbarkeit entgegenbringt. Die historisch gegebene politische Freundschaft und Gemeinamkeit Oesterreichs und Deutschlands hat in der jubelnden Theilnahme der Berliner Bevölkerung die erfreulichste Befestigung erfahren und in den Herzen des deutschen Volkes die feste und jenseits der Grenzpfähle klingende feierlichen Worte Sr. Majestät nach: daß die Einigkeit und Treue der Vorfahren nachleben wird in den kommenden Geschlechtern.“

„Narodni Listy“ bezeichnen die Gruppen der Rechten als Verräther nicht nur an den Czechen, sondern auch an eigenen Programm, weil sie die Obstruction nicht mitmachen wollen. Die Slovenen und die Kroaten hätten versprochen, auf die übrigen Gruppen der Rechten noch einzuzwirken, damit sie für die czechischen Forderungen einen gemeinsamen Druck auf die Regierung ausüben. Das Blatt erklärt dies als aussichtslos. Der Weiterbestand der Rechten habe keinen Zweck, da sie nur dazu diene, den Czechen die Fäden an die Füße zu hängen. Der kräftigste Beweis der Unannehmlichkeit der Sprachengesetzvorlagen läge in der Thatsache des Rücktritts des Ministers Nezel.

Die „Politik“ hingegen führt aus, für den Rücktritt Nezel's werde erst dann der entscheidende Zeitpunkt kommen, wenn nach abemaliger Schließung des Reichsraths ein Sprachengesetz = Actio, begleitet von sonstigen antiparlamentarischen Actionen erfolgen sollte. Dann werde er sich zu Gunsten des czechischen Volkes erheben und im Widerstandsfalle zurücktreten. Wenn er jetzt auf seinem Posten verharre, so thue er es, weil er an eine Wendung zum Besseren glaube, sei es im Sprachengesetz, oder eventuell im Actio Stadium. Der Grundgedanke werde seine Stellung präcisiren, nachdem die dem Czechenclub angehörenden Abgeordneten hierüber ihre Beschlüsse gefaßt haben würden. Prinz Friedrich Schwarzenberg sei heftig erkrankt und müsse daher dem Reichsrath, sowie den Parteiberathungen fernbleiben.

In der jüngsten Zeit wurde angekündigt, daß der Besuch der Pariser Weltausstellung seitens des Kaisers Nicolaus II. mit Sicherheit zu erwarten sei und ferner wurde berichtet, daß der Czar im Laufe des Sommers nach Bukarest kommen dürfte. In unterrichteten Kreisen ist von solchen Reiseplänen des Czars bisher nicht das Geringste bekannt.

Das Brüsseler Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, durch welche beide Kammern aufgelöst und die Neuwahlen für den 27. Mai festgesetzt werden.

Einer Meldung aus Barcelona zufolge errichteten die Studenten bei den Umrufen am 7. d. Barrikaden und sangen die catalonische Hymne. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Ein Student wurde verwundet. Auch in Manresa kam es zu Unruhestörungen. Die Madriderblätter tadeln die Schwäche der Behörden in Barcelona. Am 8. d. erneuerten sich die tumultuösen Scenen an der Universität. Die Polizei drang mit gezogenem Säbel in den Conferenzsaal ein, wobei zahlreiche Studenten verwundet wurden. Die Vorlesungen wurden eingestellt.

Der spanische Innenminister mußte von Tareta, wo er zur Besichtigung der industriellen Etablissements eintraf, wegen feindseliger Rundreden — er wurde von Steinwürfen empfangen — sofort abreißen.

„Neutert's Office“ meldet aus Tabanach vom 7. d. M.: Die Colonialdivision des Generals Brabant ist heute daselbst eingetroffen

Erwin's Tode auf Prosper übergegangen ist? Er wird, wie ich denke, als Besitzer von Ebershöf seine Mutter nicht verhungern lassen.“

„Nein! Aber wie lange wird er es denn sein? Erwin hätte mich nach dem natürlichen Lauf der Dinge um viele Jahrzehnte überlebt — dieser arme, hülflose Junge aber, der sicherlich noch vor mir in's Grab steigen wird, ohne seinen Namen auf ein neues Geschlecht übertragen zu haben.“

„So also sehen die heiligen Gefühle eines Mutterherzens aus?“ unterbrach sie die Klagen mit eisigem Hohn. „Weil Du für Deine süße Bequemlichkeit und Deine Vergnügungssucht fürchtest, bejammerst Du mit einem Male das hoffnungslose Siechthum eines Sohnes, der Dir bis dahin herzlich gleichgültig war! Das Geld, das Geld — und immer nur das verfluchte Geld! Ah, wie erbärmlich das ist — wie unglücklich widerwärtig! — Aber ich will Dir etwas zu Deinem Troste sagen in diesem ungeheuren Schmerz. Hätte nicht die That eines Mordmörders den Mann niedergestreckt, um den jetzt Deine heißen Thränen fließen, so würden wir heute als Bettler fortgezogen sein von Ebershöf. Denn daß Du es weißt: ich war Erwin's Verlobte nicht mehr, als er starb. Er hatte mich hier unter dem Dache dieses Hauses mit einem anderen Manne überbracht — mit dem Manne, den ich liebe. Und es war Alles aus zwischen uns — ganz aus! Ich würde Dir nicht mehr gestattet haben, auch nur ein Stück Brod oder einen Trunk Wasser von seiner Großmuth anzunehmen. Wir hätten künftig für unseren Unterhalt arbeiten müssen, wie es den Hinterbliebenen eines Spielers geziem! — So! Vielleicht gelingt es Dir, Dich an dieser Vorstellung aufzurichten aus Deiner grenzenlosen Verzweiflung.“

Und während Frau v. Linderode, keines Wortes mächtig, ihr mit geisterhaft großen Augen nachstarrte, ging sie hinaus, die Thür geräuschvoll hinter sich zuwerfend und mit so düsterem Gesicht, daß die draußen harrende Jungfer nicht den Muth hatte, eine Frage an sie zu richten. (Fortsetzung folgt.)

und hat sich mit der Streitmacht des Generals Rundle vereinigt. Der Feind ist gänzlich verschwunden.

Wie eine Depesche Lord Roberts aus Smaldeal vom 7. d. M. meldet, hält die schottische Brigade Winburg besetzt. Die Bahnstrecke zwischen Bradford und Smaldeal ist stark beschädigt und die Brücke über den West-Fluss unbrauchbar gemacht.

Das „Neutert'sche Bureau“ meldet aus Smaldeal vom 7. d.: Hutton ist vorgerückt und hat Abends ein Lager bei Belgelegen aufgeschlagen. Nach eingelaufenen Berichten beabsichtigen die Buren beim Zards-Fluss energischen Widerstand zu leisten, doch sei es mit Schwierigkeiten verbunden die Bürger zu sammeln. Lord Roberts bejuchte heute den General Hamilton.

In London verlautet, Marshall Roberts habe Nachricht von einem gegen ihn geplanten Mordversuche erhalten und hierüber officiell berichtet.

Vertrauensvolle Berichte stellen fest, daß immer weitere Kreise in den südäfricänischen Republiken vom Wunsche nach Herstellung des Friedens erfaßt werden. Diese Stimmung ist als die Wirkung zweier Momente zu betrachten. Zunächst ist es die bedeutende Zunahme der Verluste, die sich in der jüngsten Zeit auf Seite der Buren ergaben und die Kampflust beträchtlich gedämpft habe. Hierzu gesellt sich die volle Enttäuschung der Hoffnungen, die auf die Entsendung der Burenmission nach Europa gesetzt worden waren.

Der Rath der Newyorker Alderman beschloß, die Buren-gesandtschaft feierlich zu empfangen.

Die österreichischen Sprachen-Gesekentwürfe.

Die österreichische Regierung hat am 8. d. dem Abgeordnetenhause drei Gesekentwürfe vorgelegt. Der erste betrifft die Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden in Königreiche Böhmen, der zweite die Errichtung von Kreisregierungen im Königreiche Böhmen und der dritte betrifft die Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden in der Markgrafschaft Mähren.

Der erstgenannte Gesekentwurf umfaßt dreißig Paragraphen. Er ist auf dem Prinzip der Einsprachigkeit aufgebaut und unterscheidet drei Sprachgebiete: 1. ein einsprachig böhmisches, 2. ein einsprachig deutsches, 3. ein gemischtsprachiges Gebiet. Die Anlage dieses Gesekentwurfes zählt jene Bezirksgerichtsbezirke auf, welche bis zur endgiltigen Feststellung der sprachlichen Abgrenzung den einzelnen Sprachgebieten zuzurechnen sind. Spätestens bis zum Ende des Jahres 1901 ist die sprachliche Abgrenzung, die in einem ausführlichen Operate dargestellt ist, durchzuführen, wobei jeder Gerichtsbezirk als sprachlich gemischt zu gelten hat, in welchem die Minderheit der anderssprachigen Bewohner zwanzig Prozent der gesammten Bevölkerung des Bezirkes erreicht oder übersteigt.

In einsprachigen Gebieten ist die Sprache des betreffenden Gebietes auch die Amtssprache. Parteien, die nicht durch Advocaten vertreten werden, können schriftliche Eingaben auch in der anderen Landesprache überreichen. Die Ausfertigung der Erledigung erfolgt dann in der Sprache der Eingabe. Die mündliche Verhandlung im einsprachigen Gebiete geht in der Amtssprache vor sich. Wenn die Partei derselben untundig ist, so ist die Beiziehung eines sprachlich befähigten Beamten zu verfügen.

Der äußere Dienstverkehr bei gemischtsprachigen Behörden richtet sich grundsätzlich nach der Sprache der Partei. Diesbezüglich herrscht vollkommene Parität beider Landesprachen. Im inneren Dienst herrscht bei einsprachigen Behörden die Amtssprache; bei gemischtsprachigen entscheidet in Parteilichen, die ausschließlich in einer Sprache behandelt werden, die Sprache des Parteianbringens, sonst die der Sachlage entsprechende Sprache.

Im Verkehr mit gleichgestellten oder subordinirten k. k. nichtmilitärischen, sowie mit den im Lande befindlichen Behörden I. Instanz gebrauchen die Behörden der einsprachigen Gebiete ihre Amtssprache; die Behörden des gemischtsprachigen Gebietes bedienen sich im Verkehr mit einsprachigen der Amtssprache der letzteren, im Verkehr mit Behörden gemischtsprachiger Gebiete, sowie mit Behörden II. Instanz jener Sprache, in der die Angelegenheit anhängig gemacht wurde. Unberührt, also deutsch bleibt die militärische Dienstsprache und die Sprache des Verkehrs mit Behörden außerhalb Böhmens, insbesondere mit Centralbehörden.

Das Prager Oberlandesgericht wird in zwei Abtheilungen getheilt, an deren Spitze Vicepräsidenten stehen. Für die Prager Polizeidirection, sowie für sämtliche landesfürstlichen Behörden I. Instanz in Prag gelten die Bestimmungen für gemischtsprachige Behörden.

Es werden in Böhmen zehn Kreisregierungen geschaffen: drei einsprachig deutsche, fünf einsprachig czechische und zwei gemischtsprachige. Bei den landesfürstlichen Behörden Mährens richtet sich die Sprache des äußeren Dienstverkehrs grundsätzlich nach der Sprache der Partei. In Parteilichen, die ausschließlich in einer Sprache behandelt werden, ist die Sprache des Parteianbringens auch im inneren Dienste anzuwenden. Im Wesentlichen bleibt es im inneren Dienstverkehr, einschließlich der Berathung, bei den bestehenden Einrichtungen.

Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen.

Nächsten Sonntag den 13. d. M., 1/4 Uhr Nachmittags, findet im Prüfungs-Saale der evang. Mädchenschule die diesjährige General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung und Mittheilungen. 3. Antrag des Ausschusses betreffend eine im Jahre 1900 an die evang. Krankenpflegeanstalt abermals zu leistende Spende des Vereines. 4. Belegung des Amtes der Vorsteherin, sowie Neuwahl der Hälfte des Ausschusses.

Dem uns vorliegenden Berichte für das abgelaufene sechszehnte Vereinsjahr 1899 entnehmen wir Nachstehendes:

Das Jahr 1899 war für unsern Ortsverein ein Zeitraum, der stiller, ununterbrochener Arbeit gemeht war. Insofern als nun die Früchte dieser Arbeit zum Theil nicht geringe waren, wirkte das befriedigend und erhebend auf die Vereinsmitglieder; leider fehlte es aber inmitten uneres Vereines auch nicht an Ereignissen, die geeignet waren, das Gemüth schmerzlich zu bewegen und niederdzudrücken. Ein solches Ereigniß war die Amtsniederlegung unserer in dem Verein hochverdienten Vorsteherin Frau Julie Fikeli. Schon in der Ausschuss-Sitzung vom 23. Januar sah sie sich genöthigt, wegen andauernder Kränklichkeit den Ausschuss um einen längeren Urlaub zu bitten, welcher ihr auch gewährt wurde. Doch schon in der Sitzung vom 24. April unterbreitete sie dem Ausschuss ihre Amtsniederlegung, indem sie erklärte, daß sie zu diesem Schritt die Hartnäckigkeit ihres Leidens und der dringende Wunsch des Arztes bewogen habe. Der Ausschuss nahm die Amtsniederlegung der Frau Julie Fikeli an, beschloß aber, in der nächsten General-Versammlung dem Verein den Vorschlag zu machen, das Amt der Vorsteherin nicht sofort, sondern in einer späteren General-Versammlung zu besetzen. In der Generalversammlung vom 11. Mai beschloß dann der Ortsverein, der Frau Julie Fikeli seinen innigsten Dank für ihre fünfzehnjährige, segensreiche Mithewaltung als Vorsteherin protocollich auszudrücken, ferner derselben diesen Dank auch in einer an sie gerichteten Adresse zu übermitteln, und schließlich das Amt der Vorsteherin nicht sofort zu besetzen, da sich in einiger Zeit ihr Befinden zum Besseren wenden und sie dadurch geneigt

werden könnte, das Amt wieder zu übernehmen. Frau M. Gebel übernahm infolge dessen die Geschäfte der Vorsteherin, welche sie bis zum Schluß des Jahres geführt hat.

Am 29. Januar, dem vierhundertjährigen Geburtstag der Gemahlin Luther's, Katharina von Bora, hielt Seminar-Professor Dr. Wolf Schullerus zu Gunsten uneres Vereines einen Vortrag, in dem er ein vortheilhaftes Lebensbild derselben entwarf. Der Reingewinn desselben betrug 45 fl., welcher Betrag von einigen Ausschuss-Mitgliedern auf 50 fl. erhöht wurde, und diese Summe wurde der Königin Elisabeth-Stiftung zugeführt.

Im September veranstaltete der Ausschuss zu Gunsten der Vereins-casse eine Dilettanten-Vorstellung, welche einen Reingewinn von 171 fl. 92 kr. ergab.

Bei der am 19. August stattgefundenen Enthüllung des Teufels-Denkmal's legte eine Deputation uneres Vereines unter Führung der Stadtpfarrers-Gattin Frau Marie Klein einen Kranz am Fuße des Denkmal's nieder. Die Schleife des Kranzes trug die Inschrift: „Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen“ (Spr. 10, 7).

Am nächsten Tage, den 20. August, 4 Uhr Nachmittags fand im Rathhause die General-Versammlung des allgem. ev. Frauenvereines A. B. unserer Landeskirche statt.

In gewohnter Weise führte der Verein in den Wintermonaten die Aufsicht in der Volksschule, unterstützte die Leitung des Luthertempels bei der Christbekehrung der Waisen und der Zöglinge des Schulfindertempels durch Anfertigung von Kleidungsstücken, betheiligte sich durch einige Ausschuss-Mitglieder an der städtischen Armenpflege und spendete auch diesmal 250 fl. zu Gunsten der evang. Krankenpflege. Doch den wichtigsten Gegenstand der Sorge und Mühe des Vereines bildeten auch in diesem Jahr die von ihm gegründeten Bildungsanstalten, und zwar:

I. Die Frauenarbeitschule. Die Anzahl der Schülerinnen hat im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise wieder zugenommen, und wer die geschmackvoll und exact ausgeführten Arbeiten der letzten Jahres-Ausstellung gesehen hat, wird sich nicht darüber wundern, daß eine Schule, die rein practischen Bedürfnissen Rechnung trägt, dabei die Geize des Schönen nicht aus den Augen läßt, die durch zwei gewissenhafte Lehrerinnen geleitet und durch eine Corporation, die den Bedürfnissen eines systemmäßigen Unterrichtes gerne entspricht, erhalten wird, sich immer mehr Geltung verschafft und in Aufnahme kommt. Da die in dem Hause Nr. 1 in der Armbrustergasse untergebrachte Lehrlings-Herberge zugenommen hat und mehr Localitäten benötigt, sah sich der Verein gezwungen, im August die Frauenarbeitschule aus diesem Hause in das Haus Nr. 14 in der Wiefengasse zu verlegen. Es besuchten die Schule im Sommerhalbjahr (Februar bis Juli) 20 einheimische und 6 auswärtige, im Winterhalbjahr (September 1899 bis Februar 1900) 21 einheimische und 10 auswärtige Schülerinnen.

II. Die Haushaltungsschule. In dieser Anstalt begann wie in den Vorjahren am 1. Januar der Kurs für Feinliche mit sechzehn Schülerinnen und auch diesmal konnte in denselben fast nur die Hälfte der vorgemerkten Schülerinnen aufgenommen werden. Den Frühjahrs-Kurs der Haushaltungsschule besuchten 13 und den Herbst-Kurs 14 Schülerinnen. Von diesen, die mit den 16 Schülerinnen der Feinliche die Zahl 43 ergeben, waren 13 aus Hermannstadt, 5 aus Mühlbach, 4 aus Heltan, 3 aus Bukarest, 2 aus Kronstadt, 2 aus Großschenk und je 1 aus Bistritz, Broos, Budapest, Traas, Karlsburg, Kelling, Lugos, Petrosjeu, Reichsdorf, Alesnar, Reußen, Neuzmarkt und Szeesel.

III. Die Dienstbotenschule. Diese Schule hat es Dank der vom ev. Presbyterium getroffenen wohlthätigen Einrichtungen (Freiwillig für wenig bemittelte ev. Gymnasialen und Realschüler und Lehrlings-Herberge, deren Verpflegung der Schule übergeben wurde) zu einer überraschenden, segensvollen Entwicklung gebracht. Wer in den Mittags-Stunden die Schulräume besucht, wird sich wundern, wie viele Jungfräule in den verhältnismäßig kleinen, unzulänglich erscheinenden Räumen gepreßt werden. Dreißig Stubenbude und ebensoviele Lehrlinge werden hier, die Ersteren nur einmal zu Mittag, die Letzteren dreimal des Tages iat. Dazu kommt noch das Hauspersonale, bestehend aus 12 bis 14 Mädchen, und die auswärtigen Koitnehmer, die zwischen 20 und 30 schwanken. So ergibt sich für das Mittagessen die runde Zahl von 100, für die übrigen täglichen Mahlzeiten ungefähr die Zahl von 44 zu Befräftigenden, Zahlen, die es zur Genüge klarlegen, daß die Schülerinnen der Dienstbotenschule, selbst wenn ihre Zahl (10) voll ist, genügend beschäftigt sind; zumal wenn man bedenkt, daß sie neben dem Kochen, Waschen und Bügeln auch noch 18 Wohnräume rein zu halten haben. Der Besuch der Schule war im vergangenen Jahre kein reger; im Ganzen besuchten 16 Schülerinnen, 4 Zahl- und 12 Frei-Schülerinnen die Schule, von denen 2 wegen Krankheit vor der Zeit die Schule wieder verlassen mußten. Das mit der Dienstbotenschule verbundene Mägdeheim will sich noch immer nicht zu einer gleichmäßig immer wiederkehrenden Sonntag's-Freude gestalten; wenn an einem Sonntag die Räume überfüllt waren, dann ist sicher an den nächsten Sonntagen nicht die Hälfte davon da. Uebrigens haben die milden Tage des vergangenen Winters viele von den Mägden hinaus in's Freie gelockt.

An Geschenken seitens hiesiger Geldinstitute und edler Freunde hat es dem Verein auch in diesem Jahre nicht gefehlt. So widmete die Hermannstädter allgemeine Sparcassa in ihrer Generalversammlung vom 14. März dem Verein 400 fl. für die Frauenarbeitschule, 300 fl. für die Haushaltungsschule und 200 fl. für die Dienstbotenschule. — Die Bodencreditanstalt spendete in ihrer allgemeinen Versammlung vom 16. März 400 fl. für die Dienstbotenschule und 200 fl. für das Mägdeheim und der Mannlicher Hermannia erfreute wieder mit dem namhaften Geschenk von 100 fl. Universitäts-Professor Dr. Gustav Lindner und seine Gattin Karoline geb. Meister spendeten zum Nutzen an die verstorbene Mutter, resp. Schwiegermutter Frau Sofie Meister 50 fl.; eine ungenannt sein wollende Dame schenkte zu Vereinszwecken 50 fl.; eine andere Dame ebenfalls zu Vereinszwecken 10 fl. und eine andere der Frauenarbeitschule 15 fl.

Die Jahres-Rechnung weist aus: Einnahmen 5122 fl. 78 kr., Ausgaben 2514 fl. 34 kr., somit Cassarest 2608 fl. 44 kr.

Rechnung der Frauenarbeitschule: Einnahmen 1758 fl. 05 kr., Ausgaben ebensoviel.

Rechnung der Haushaltungsschule: Einnahmen 1735 fl. 83 kr., Ausgaben 1197 fl. 14 kr.; Cassarest 538 fl. 69 kr.

Rechnung der Dienstbotenschule: Einnahmen 7102 fl. 29 kr., Ausgaben 6340 fl. 24 kr.; Cassarest 762 fl. 05 kr.

Die Zahl der Mitglieder betrug 522 mit dem Gesamtjahresbeitrag von 457 fl. 71 kr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Mai.

(Ernennung.) Die Sepsi-Szent-Györgyer k. ung. Finanz-direction hat den mit Maturitäts-Prüfungs-Zeugniß versehenen dortigen Einwohner Andreas Palfy zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten beim Sepsi-Szent-Györgyer k. Steueramte ernannt.

(Medicinische Section.) Freitag den 11. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung.

(Chor- und Orchesterprobe des Musikvereines) findet am Freitag den 11. Mai nicht statt. F. L. Bella.

(Wau der Kathedrale.) Die am 6. d. geschlossene Synode der siebenbürgischen gr.-or. römänischen Erzbischofe hat am 5. d. die Frage

des Baues Commission'storiums der erzbi's drei Gegen genommene garten“ ut b'schöflichen Commission in der Fle

der Esarda Dravea H Knabe ermo nach den Ein Holzart im vorigen G'stbaues Burichen G „Gib Mcht. Die Gendar daß er an lofen Taglo genommen vom königly wegen Raub Mafne jedo nach durchg nun verri Raum war saften und leugnet seine fuchung'sch und deren Geschworne Abends 10 welches fre den Angekl

Comitat be gehörige G geipert wa Etabliffmen

raubte dies vom Tange auf einen ihres Entf Mädchenrä wartete die ein Kampf den einen konnte er ni todt wiederf wurde erich drei Tode a

des deutliche Mittheilung. Emil Zieg erhaltung ve Namen in daß der Na

heilbaren Ve der Heilanst von seinen v verhältnißm und Geseiet „Christus Deutschland ihnen nun e des Meisters Anzahl bede in sich abge und von des Schöpfers u urprüngliche am 10. Oct. Verhältnissen wurde aber e Talent aufm Kunst. Nach leben gemalt, die er jedoch M ün ch e n Förderer sein ministerium Greubilder nach D ü ff e Behandlung bis der ho mit einem E ihm anderne dort bald die verchiedene P Publicum, m und der Do bis dahin im Jahre I Paradies die die Chrenme größeren M fünf Jahre j bald ein eben „Christi“ folg soziflagen etz stellung für Beschauer ver am Kreuz m „Christus vo Amerika wa hohen Preis. „Die letzten Stätte im H Zeit hatte sic Modernen — stellte. Son des 17. Jul



Sz. 195/1900. végreh.

[337] 1—1

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszzebeni kir. járásbíróóság 1900. évi V. II. 66. számú végzése következtében Löwy K. Károly javára Jeremias Éva ellen 234 kor. 66 fill. s jár. erejéig 1900. évi márczius hó 30-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 1130 koronára becsült következő ingóságok, u. m.: többféle háziabutor és áru nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a nagyszzebeni kir. járásbíróóság 1900-ik évi V. II. 66/2. számú végzése folytán 234 kor. 46 fill. tökévelés, ennek 1899. évi szeptember hó 30. napjától járó 5% kamatai, 1/2% váltó-díj és eddig összesen 52 kor. 51 fill.-ben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alopresnek lakásán leendő eszközökre 1900. évi május hó 25-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitézetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igénylők, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az előírtvégzendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltek.

Nagy-Szeben, 1900. évi május hó 9-én. Reichenberger Károly, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 23. Juli (auch unter dem Ausrufungspreis) Liegen-schaften des Peter Florin'schen Nachlasses in Székely. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 3. August (auch unter dem Schätzungsverthe) Liegen-schaften des Gabriel Simen in Olah-Sideghur. (Székely-Bezirks-gericht.)

Aufforderungen. Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Martin Müller, zur Tagfahrt am 1. Juni zu erscheinen. Vom Deber Gerichtschofe zur Annahme von Anprüchen auf die Concursmasse des Samuel Fürst in Nagyar-Vapos bis 6. Juni.

Schöne Wohnungen zu vermieten

Heltauergasse 5, sofort, per 1. Juni l. 3. und später. Auskunft erteilt die Versicherungsbank „Transsylvania“.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. Gegründet 1873. Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur... echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—. Ueberzieher-Stoffe von fl. 3-25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmarie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte (106) 24-24

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Advertisement for insurance company: Eine vornehme Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht für Hermannstadt und Umgebung Vertreter von der Feuer-, Hagel-, Transport- u. Lebens-Versicherungs-Branche. Gefl. Offerte werden unter „190 31“ an die Annoncen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, IV., Waitzner-Gasse Nr. 20, erbeten.

Zur gefälligen Beachtung!

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, dem hochgeehrten p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß er die vormals Schneider'sche Blumen-Handlung von der Bretterpromenade in die Heltauergasse (Bugarsky'sches Haus) verlegt hat. Bei dieser Gelegenheit kann Gefertigter nicht umhin, abermals dem hohen Militär und hochgeehrten p. t. Publicum seinen innigsten Dank auszusprechen für das ihm in so hohem Maße erwiesene Vertrauen und bittet derselbe, auch weiterhin dies Wohlwollen gütigst zu bewahren und bei eventuellem Bedarf von Bouquets, Kränzen, Tafel- und Saal-Decorationen im neuen Geschäfte mit dem geschätzten Auftrage beehren zu wollen, und zeichnet in Hochachtung ganz ergebenst A. Förstl, Handelsgärtner.

Wegen totaler Geschäfts-Auflösung (gewerbebehördlich bewilligt) gänzlicher Ausverkauf. Ich, Josef Goldstein, Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft am hiesigen Platze Kleiner Ring Nr. 2 gänzlich auflösen und entschlossen habe, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes p. t. Publicum darauf besonders aufmerksam zu machen, diese so selten günstige Gelegenheit im eigenen Interesse nicht außer Acht zu lassen. In allen Sorten gut assortirtes Waaren-Lager durch meine steten Baareinkäufe, noch ehe sich die allgemein bekannnte enorme Preis-Steigerung befestigt hat, durch sehr günstige Gelegenheit und vorzeitige Schlüsse, noch zu früheren Preisen, derart billig anzuschaffen verstanden habe, sehe ich mich heute ermächtigt, trotzdem all' diese Artikel, wie allgemein bekannnt ist, inzwischen zum Mindesten um 30 bis 40 Prozent gestiegen, alle meine Waaren noch zu den früheren Preisen, und wegen besonders rascher Abwicklung, selbe sogar tief unter meinen eigenen Kostenpreisen auszuverkaufen, so daß ich mit aller Berechtigung nun officiell erklären kann, daß sich einem hochgeehrten p. t. Publicum noch niemals eine solch' außerordentlich günstige und billige Einkaufsgelegenheit dargeboten hat; es sei daher Jedermann wahrlich im eigenen Interesse gelegen, sich von all' diesen Thatfachen durch einen ehebaldigen Versuch zu überzeugen. Auch ist das Geschäftslocal noch auf einige Jahre weiter zu vermieten und sämtliche Geschäfts-Einrichtungen billig zu verkaufen. Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll Josef Goldstein, Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft en gros & en détail, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 2.

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung. gearbeitete Leder-Sorten Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge, Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zwirne und Spagate. J. Gottstein's Sohn (Eigentümer Adalbert K. Gottstein), Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5. Zur besonderen Beachtung. DANKSAGUNG. Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator. Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik! Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fußtour gebraucht und gefunden, dass der Fuß nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbest-Sohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden. Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben. Agram, 8. Juli 1898. Krahl, Rittmeister. Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes: Geehrter Herr Doctor! Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fußschmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fuss-leiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benötigen dürfte. Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens in Verehrung Ihr Alexander Wekerle. Auswärtige Bestellungen werden am solidesten ausgeführt. Kein Fussleiden mehr! Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen. Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagsohlen versieht. Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte. In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. ungar. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges. J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt, alleinige Verkaufsstelle.

Unwiderruflich letzte Aufstellung! Wilhelm Winter's Anatomisches Museum am Hermannsplatz. Unwiderruflich nur bis zum 20. Mai zu sehen. Ganz neue Aufstellung, und zwar: Schlacht bei Custozza, Die Sündfluth, Die Schöpfung, Einnahme von Sarajevo etc. etc. Bei herabgesetzten Preisen, und zwar: Entrée in's Panopticum 10 kr., Anatomie 10 kr. Zum Besuche dieser letzten Serie macht die höfliche Einladung Wilhelm Winter. Nur bis zum 20. Mai zu sehen!